Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 14

Artikel: Die verschiedenen Verteidigungsarten unseres Landes unter Berücksichtigung besonderer Gesichtspunkte

Autor: Muralt, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **14** XXX. Jahrgang **31. März 1955**

Die verschiedenen Verteidigungsarten unseres Landes unter Berücksichtigung besonderer Gesichtspunkte

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Bei der ständigen Zunahme von neuen und immer wirksameren Waffen und Kampfmitteln und der unsicheren militärpolitischen Lage ist es notwendig, daß unser Land *jederzeit abwehrbereit* ist. Deshalb müssen die verschiedenen Möglichkeiten für die sicherste und aussichtsreichste Abwehr des Gegners immer wieder überprüft und die entsprechenden Vorbereitungen und Maßnahmen innert *nützlicher Frist* getroffen werden.

Bei der Ueberprüfung der zahlreichen Möglichkeiten, die zur Verteidigung unseres Landes in Frage kommen, muß berücksichtigt werden, daß derjenige Gegner oder diejenige Mächtegruppe, welche die Schweiz angreifen sollte, über weit überlegene Kräfte und Mittel verfügt, die voll mechanisiert und motorisiert sind und durch *Luftstreitkräfte, Panzerverbände, Artilleriemassen, Luftlandetruppen, Fernraketen* und *Atomwaffen* unterstützt werden.

Trotzdem wird die angreifende Mächtegruppe die Feindseligkeiten nur dann eröffnen, wenn sie ihrer Sache ganz sicher ist, denn es bestehen heute auf seiten der Verteidiger zweifellos sehr starke Gegenmittel. Aus diesem Grunde ist der Angreifer gezwungen, die gesteckten Ziele so rasch als möglich zu erreichen, um zum gewünschten Enderfolge zu kommen. Hierzu ist eine äußerste Beweglichkeit und eine durchschlagende Stoß- und Feuerkraft aller Kampftruppen auf der Erde und in der Luft erforderlich; deshalb wird auch der Einsatz aller zur Verfügung stehenden wirksamsten Kampfmittel *sofort bei Beginn der Auseinandersetzung erfolgen.*

Da uns eine ganze Reihe der oben erwähnten Kampfmittel nicht zur Verfügung stehen, muß ein entsprechender Ausgleich geschaffen und das Verteidigungsdispositiv häufig revidiert und der neuen Lage angepaßt werden. Besonders wichtig ist hierbei die richtige und vorausschauende Verteilung unserer Kräfte und Mittel, wobei auch mit einem überraschenden Großangriff auf unser Land gerechnet werden muß. Eine große Rolle spielen die *zweckmäßige und äußerste Ausnutzung unseres Geländes, vorbereitete Zerstörungen, ausgedehnte Minenfelder und Sperren* und eine *weitgehende Mechanisierung und Motorisierung der kämpfenden Truppe,* sowie die *Bereitstellung von starken beweglichen Reserven.*

Auf Grund aller dieser Faktoren ist es eine überaus wichtige Frage, welche Art der Verteidigung für unser Land gewählt werden soll. Wir kennen in der Hauptsache eine *örtliche Verteidigung, einen Kampf um Zeit* und eine *bewegliche Verteidigung.*

Um zu entscheiden, welche Art der Kampfführung die richtige, sicherste und aussichtsreichste ist, muß in erster Linie berücksichtigt werden, in welchen Gebieten und Abschnitten — vor allem in der ersten Phase des Krieges — verteidigt werden soll und wie das Gelände in den einzelnen Verteidigungsräumen beschaffen ist. Sodann muß festgestellt werden, welche Einsatzmöglichkeiten für die verschiedenen Waffen und Mittel der eigenen Kräfte und jener des Feindes bestehen und wieviel Truppen und wieviel Munition, Treibstoff und sonstiges Verbrauchsmaterial in oder für die einzelnen Verteidigungs-Sektoren zur Verfügung stehen. Von großer Bedeutung ist schließlich, ob bereits ausgebaute Stellungen, Minenfelder oder sonstige Sperren und Hindernisse vorhanden sind.

Die örtliche Verteidigung

Unsere Vorschrift über die Truppenführung sagt zur örtlichen Verteidigung folgendes: *«Verteidigen heißt die Stellung halten. Jeder Kampfverband muß sich in dem Geländeteil schlagen, jeder Mann an dem Posten, an den er gestellt ist. Führer und Truppe müssen von dem Kampfwillen beseelt sein, in der anvertrauten Stellung auszuharren und dort zu siegen oder zu sterben. Die Stellung und deren einzelne Teile dürfen nur auf Befehl des oberen Führers geräumt werden.»*

Wo ein Teil der Abwehrfront oder einzelne Abschnitte für längere Zeit gehalten werden sollen, müssen die entsprechenden Voraussetzungen dafür auch tatsächlich vorhanden sein. Die Vorgänge insbesondere bei Stalingrad und Dien Bien Phu mit ihren schwerwiegenden Folgen mögen in Zukunft warnendes Beispiel und Lehre sein.

Für eine längere örtliche Verteidigung müssen alle natürlichen Vorteile des Geländes, die günstigste Verwendung der verschiedenen Abwehrwaffen und -mittel und umfassende Verstärkungsarbeiten mit ausgezeichneter Tarnung entsprechend ausgenutzt werden. Ueberdies sind ausgedehnte Minenfelder und Hindernisse anzulegen, um den Abwehrerfolg sicherzustellen.

Wichtig ist, daß der Gegner keinen Einblick in die einzelnen Abwehrstellungen hat. Oft aber kommt die gute Waffenwirkung *vor der Deckung gegen die feindliche Beobachtung und das Feuer,* wobei zu bemerken ist, daß der Bezug von Feuerstellungen bei der örtlichen Verteidigung in der Regel erst nach der eigentlichen Feuervorbereitung des Gegners — also in den meisten Fällen in einem bereits zerschossenen Gelände — möglich ist. In der Praxis werden die zu haltenden Stellungen mit Vorteil an *Hinterhängen, in Dörfern, Wäldern oder hinter tief eingeschnittenen Flußläufen angelegt,* weil hier die den Kampf entscheidende Nahabwehr eine bedeutend größere Sicherheit und günstigere Verteidigungsmöglichkeit bietet. Im übrigen muß betont werden, daß die *ausschließliche Verteidigung von Abwehrstellungen weder zum vollen Erfolg noch zur eigentlichen Vernichtung des Feindes führen kann.* Nur ein *Gegenangriff,* der nach dem Zusammenbruch des feindlichen Angriffs aus der Verteidigungsstellung heraus geführt wird, vermag dem Abwehrerfolg entscheidende Bedeutung zu geben.

Die *Vorteile der örtlichen Verteidigung* bestehen vorab darin, daß die Truppe sich auf eine starke und gut ausgebaute Stellung mit schußsicheren Unterschlüpfen und Unterkünften stützen kann; durch ein wohlorganisiertes Abwehrfeuer, vorbereitete Zerstörungen, Minenfelder und Hindernisse aller Art weitgehend geschützt ist, namentlich, wenn die Flanken an starke natürliche Geländehindernisse angelehnt sind. Ein weiterer Vorteil ist, daß jedermann seine Aufgabe genau kennt und die beabsichtigte Verteidigung bis in alle Details ausexerziert werden kann.

Trotzdem ist heute ein an Kräften und Mitteln weit überlegener Gegner in der Lage, einzelne Frontabschnitte — besonders, wenn diese nicht gut ausgebaut und getarnt oder sonstige Mängel vorhanden sind, durch sehr starkes und zusammengefaßtes Feuer oder Atomwaffen zu zerstören und zu durchbrechen; auf diese Weise hat er auch die Möglichkeit, die betreffenden Stellungen durch Panzerverbände und motorisierte Truppen zu umfassen, einzukesseln oder auszumanövrieren.

Der Kampf um Zeitgewinn

Die hinhaltende Verteidigung wird in der Hauptsache durch kurzfristiges Halten oder durch *ausweichende* — aber planmäßige — *Rückzugskämpfe* gekennzeichnet, wobei auch hier von *Ueberfällen* und *Gegenstößen* so oft wie möglich Gebrauch gemacht werden soll.

Der Zweck der hinhaltenden Verteidigung liegt vor allem in der ständigen Verzögerung des Gegners durch eine elastische Kampfführung, um Zeit zu gewinnen für den Ausbau und Bezug von neuen Stellungen, zur Verschleierung der eigenen Absicht, zur Täuschung des Gegners oder auch zum Heranführen von Reserven.

Bei der hinhaltenden Verteidigung beschränkt sich die Abwehr hauptsächlich auf das Sperren der wichtigsten Vormarschstraßen und Wege des Feindes; hierzu werden an den geeignetsten Stellen Stützpunkte errichtet, wobei es angezeigt ist, mehrere Sperren hintereinander anzulegen, um den Gegner immer wieder zur Entfaltung und Entwicklung zu zwingen.

Der Kampf um Zeit kann in bestimmten Fällen auch durch *bewegliche Detachemente* geführt werden; namentlich wenn die ausweichende Verteidigung sich auf ein größeres Gebiet erstreckt. Durch die verschiedenen Möglichkeiten der elastischen und hinhaltenden Verteidigung soll der Vorstoß des Gegners immer wieder aufgehalten und schließlich zum Stehen gebracht werden. *Der Feuerkampf wird,* im Gegensatz zur örtlichen Verteidigung, *so früh wie möglich* und *auf große Distanzen aufgenommen,* um den Gegner über den Verlauf und die Stärke der eigenen Stellung zu täuschen und ihn immer wieder zum Einsatz seiner Kräfte und Mittel zu zwingen. Die Artillerie geht möglichst weit vorne in Stellung. Am besten eignen sich für diese Kampfführung Geländeabschnitte mit gutem Schußfeld und großer Uebersicht. Die Aufklärung, Sicherung und Verbindung spielen beim Verzögerungskampf eine sehr wichtige Rolle. Zum Schutze der einzelnen Stützpunkte werden mehrfach hintereinandergestaffelte Minenfelder oder sonstige Hindernisse angelegt; auch soll in dieser Lage von künstlichen Ueberschwemmungen und Zerstörungen Gebrauch gemacht werden.

Ueberall müssen örtliche und bewegliche Reserven vorhanden sein, um ein flankierendes Ueberholen oder einen Durchbruch des Gegners zu verhindern. Dringt der Feind in eine Sperrstellung ein, so ist er durch sofortigen Gegenstoß wieder zurückzuwerfen. Kann eine Sperrstellung nicht mehr gehalten werden, so ist der vorher erkundete Rückzug auf eine Ausnahmestellung einzuleiten. Das Ausweichen soll grundsätzlich von Abschnitt zu Abschnitt erfolgen, um den Gegner immer wieder aufzuhalten und zur Entfaltung und Entwicklung zu zwingen. Muß der Rückzug unter schwerem Druck des Feindes ausgeführt werden, so ist dafür Sorge zu tragen, daß die Rückwärtsbewegungen trotzdem geordnet durchgeführt werden.

Der *Vorteil* der hinhaltenden Verteidigung besteht vor allem in der Möglichkeit, dem überstarken Druck des Feindes durch eine elastische Kampfführung rechtzeitig auszuweichen und dadurch unnötige Verluste zu vermeiden.

Als besonderer *Nachteil* muß insbesondere die unzusammenhängende Abwehrfront bei erschwerter Verbindung und Uebersicht bezeichnet werden, welche es dem Feind ermöglicht, die einzelnen Sperrstellungen mit starken Panzerverbänden und motorisierten Kräften zu isolieren, zu umfassen oder zu umgehen.

Die bewegliche Verteidigung

Das Prinzip der beweglichen Verteidigung beruht darauf, die *eigene Handlungsfreiheit gegenüber einem überlegenen Gegner durch Ueberfälle, Vorstöße oder planmäßige Rückzüge und Gegenangriffe zu wahren.* Durch diese Kampfesweise soll verhindert werden, daß der Feind die eigenen Truppen in festen Stellungen einkesselt, vernichtet oder überflutet. Die Hauptschwierigkeit bei der beweglichen Verteidigung liegt darin, daß es nicht immer einfach sein wird, den Zusammenhang der Abwehrfront aufrecht zu halten; es müssen daher grundsätzlich zahlreiche und bewegliche (motorisierte) Reserven vorhanden sein, die in der Lage sind, entstandene Lücken sofort wieder zu schließen und Durchbrüche des Gegners in die Tiefe des Raumes zu verhindern.

Die bewegliche Verteidigung hat den *Vorteil,* daß die kämpfende Truppe durch den häufigen Wechsel des Standortes dem zusammengefaßten Feuer des Feindes — besonders beim Einsatz von Atomwaffen — weniger ausgesetzt ist. Außerdem ist die Bildung eines Schwergewichtes durch die bewegliche Kampfführung in jeder Lage möglich und rasch durchführbar. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß der Kampf jederzeit wieder abgebrochen werden kann.

(a.) Den Offizieren des Auszuges, den Instruktionsoffizieren und -unteroffizieren sowie den Unteroffiziersschülern wurde ein neues Turnreglement der Armee abgegeben, das auf 72 Seiten wertvollen Ausbildungsstoff vermittelt. Das Reglement enthält im allgemeinen Teil illustrierte Angaben über den Geltungsbereich, über die zu erreichenden Ziele, den Unterrichtsstoff und die Methode sowie über den Turnunterricht in Schulen und Kursen. Im speziellen Teil sind die vorbereitenden Uebungen und das Leistungsturnen enthalten. Der III. Teil gilt der Unterrichtsgestaltung, während der IV. Teil Anleitungen für den Schwimmunterricht vermittelt und im letzten Teil das Rettungsschwimmen behandelt wird.

*

(a.) In einer deutschen und einer französischen Ausgabe ist nun auch die erste provisorische Anleitung für die Truppenkommandanten über die Atomwaffen erschienen, die bereits bis auf die Stufe der Einheiten abgegeben wurde. Das nur für den dienstlichen Gebrauch bestimmte Reglement bietet dem Truppenkommandanten alle heute bekannten Fakten über den Atomkrieg, um sich auf seiner Stufe die notwendigen taktischen Ueberlegungen zu machen und auch seine Untergebenen gründlich darüber zu orientieren.

Soll «Kamerad Pferd» aus der Armee verschwinden?

Von Major H. Braschler

Seit Jahrhunderten kennen wir das Pferd als treuen Diener und Gefährten des Menschen, im Krieg und im Frieden, als Helfer auf dem Bauernhof, in Industrie, Gewerbe und Verkehr. Im heutigen Zeitalter der Technik und der Motorisierung ist man in weiten Kreisen der Ansicht, das Pferd sei überflüssig geworden und ganz extreme Köpfe glauben, dieses Tier in kurzer Zeit nur noch in zoologischen Gärten und später nur noch ausgestopft in Museen anzutreffen. Dem ist nun glücklicherweise nicht so. Obwohl jedoch einsichtige Männer in Wort und Schrift und auch im Parlament immer wieder vor einem zu rigorosen Pferdeabbau warnen, müssen wir vor allem in der Armee feststellen, daß mit der Einführung der neuen Truppenordnung der Pferdeabbau in gewissen Truppengattungen zu radikal erfolgte. Wir stellen mit aller Deutlichkeit fest, daß verschiedentlich ein Pferdemangel zur Tatsache geworden ist, der uns in einem zukünftigen Aktivdienst ganz erheblich benachteiligen kann, und der deshalb raschestens korrigiert werden muß. Wir reden heute nur noch von Motorisierung, von Radar, von Panzern und von Flugzeugen und vergessen dabei gerne die großen Dienste des Kameraden Pferd, das trotz allen technischen Errungenschaften vielfach der einzige und beste Helfer des Soldaten geblieben ist und bleiben wird.

Es ist vollständig klar, daß wir weder gegen den Strom schwimmen, noch das Rad der Zeit zurückdrehen können. Auch die Armee muß sich die vortrefflichen Dienste des Motors zunutze machen. Wir müssen aber die speziellen Gegebenheiten unseres Landes uns immer wieder vor Augen halten, die eben anders sind als sonstwo, bezüglich der topographischen und klimatischen Verhältnisse und vor allem auch mit Rücksicht auf den Ausbau unserer Straßen.

Der zunehmende Motorfahrzeug-Verkehr erheischt einen großzügigen Ausbau unseres Hauptstraßennetzes. Das erfordert aber enorme Mittel und zudem große Flächen unseres besten Kulturlandes.

Alle drei Minuten geht in unserem Land 1 m² Kulturland der landwirtschaftlichen Nutzung verloren!! Womit sollen wir aber in einem künftigen Konflikt Volk und Armee ernähren? Die Straße fordert heute mehr Opfer als ein Krieg und niemand wagt energisch gegen diese Autoraserei, gegen dieses Piratentum der Straße, aufzutreten. Wo nehmen wir in einer künftigen Notlage die Lebensmittel her, wenn wir nur noch Autorennbahnen haben; was machen wir mit den Motorfahrzeugen, wenn Straßen und Brücken zerstört sind, wenn die Zufuhr von Betriebsstoff, Ersatzteilen, Pneus und neuer Fahrzeuge unterbunden ist? Dann kommt wieder das Pferd zu seinem vollen Rechte, wenn es überhaupt noch vorhanden ist und wir noch Leute haben, die es warten, reiten, fahren und säumen können. Wir wagen diese Behauptung, trotzdem man uns